

## Studie zu Handystrahlung bestätigt Krebsrisiko



Autor: Prof. Lennart Hardell  
Veröffentlicht auf: [www.bioinitiative.org](http://www.bioinitiative.org)  
Deutsche Übersetzung: diagnose:funk  
31. Mai 2016

Das National Toxicology Program (NTP) als Unterabteilung des National Institutes of Health (Behörde des US-amerikanischen Gesundheitsministeriums) hat die größte Tierstudie zu Handystrahlung und Krebs abgeschlossen, die je durchgeführt wurde. Die Ergebnisse bestätigen, dass die Expositionsintensitäten der Mobilfunkstrahlung innerhalb der aktuell zulässigen Sicherheitsgrenzwerte die „wahrscheinliche Ursache“ für Krebs im Bereich des Gehirns und des Herzens dieser Tiere ist. Das ist die Aussage von Dr. John Bucher, Stellvertretender Direktor des NTP. Eine von zwölf (12) männlichen Ratten entwickelte entweder bösartigen Krebs (Hirntumore oder seltene Herztumore) oder Vorschädigungen, die zu Krebs führen können. Tumore, die als Schwannome bezeichnet werden, wurden im Herz hervorgerufen. Es war dieselbe Art von Zellen, bei denen es im Gehirn zu Akustikusneurinomen kam, die in Studien an Menschen festgestellt wurden. Das NTP sagt, dass es wichtig sei, diese Forschungsergebnisse jetzt zu veröffentlichen, in Anbetracht ihrer Auswirkungen auf die Gesundheit der Weltbevölkerung. In der Kontrollgruppe kam es zu keinem Krebs.

Prof. Lennart Hardell von der Universität von Örebro sagt: „Die Tierstudie bestätigt unsere Ergebnisse in epidemiologischen Studien, die ein erhöhtes Risiko von Gliomen und Akustikusneurinomen bei Menschen zeigen, die kabellose Telefone verwenden, sowohl Handys als auch schnurlose Telefone (DECT). Beim Akustikusneurinom handelt es sich um eine Art von Schwannom. Diese Studie bestätigt somit interessanterweise Forschungsergebnisse zu Menschen, bei denen ein erhöhtes Risiko von Gliomen und Akustikusneurinomen festgestellt wurde. Im Jahr 2013 forderten wir dazu auf, das Risiko für Menschen in die Gruppe 1 (WHO Skala) hinaufzustoßen. Das Wirkmittel ist bei Menschen krebserregend. Jetzt

ist es an der Zeit, sowohl das Krebsrisiko als auch weitere potenzielle gesundheitliche Auswirkungen von Hochfrequenzstrahlung bei Menschen neu zu bewerten. Dabei muss auch die Öffentlichkeit informiert werden“, sagt Hardell. „Diese Hinweise des NTP stärken die Beweislage zum Risiko deutlich. Sie sind ausreichend, um Mobilfunkstrahlung als ein bekanntes krebserregendes Wirkmittel neu einzustufen. Sie bestätigen auch die Unzulänglichkeit bestehender Grenzwerte für den Schutz der Allgemeinheit.“

Die 10-jährige Studie der Weltgesundheitsorganisation zur Handynutzung durch den Menschen kam zur Schlussfolgerung, dass ein erhöhtes Risiko für bösartige Hirntumore bei intensiveren Handynutzern besteht. Dies gilt insbesondere, wenn das Handy überwiegend auf einer Seite des Kopfes verwendet wird. Die Interphone-Megastudie von 2010 zur Krebsgefahr bei Menschen, die Handys benutzen, stellte ein erhöhtes Krebsrisiko fest. Damals fanden jedoch kaum Tierversuche statt, um die bei Menschen festgestellten Risiken zu untermauern. Jetzt hat die NTP-Studie statistisch bedeutsame Risiken gezeigt. Dabei gab es eine Beziehung zwischen Dosis und Wirkung hinsichtlich der Intensität der Exposition. Sie belegt glaubhaft, dass auch nicht-ionisierende Strahlung Krebs verursachen kann und nicht nur ionisierende Strahlung, wie Röntgenstrahlung. Damit ist die herkömmliche wissenschaftliche Begründung, dass Handystrahlung nicht schädigen kann, ad acta gelegt.

Dr. Bucher sagte, dass die Exposition der Tiere in etwa mit der bei Menschen vergleichbar war, die starke Handynutzer sind. Er bestätigte auch, dass die Exposition von 1,5 W/kg unter den aktuell erlaubten Sicherheitsgrenzwerten liegt, die von der FCC (Federal Communication Commission = US-amerikanische Bundesbehörde für Kommunikation) zugelassen

sen sind. Versuche an Ratten sind die standardmäßige Vorgehensweise bei der Prognose von Krebs beim Menschen.

Der Bioinitiative Report (2014) dokumentiert in 68 % der Studien zu Hochfrequenzstrahlung (144 von 211 Studien) Auswirkungen auf das Nervensystem. Dieser Anteil hat sich von 63 % im Jahr 2012 erhöht (93 von 150 Studien). Von genetischen Auswirkungen (DNA-Schädigungen) durch Hochfrequenzstrahlung wurde in 65 % (74 von 114 Studien) berichtet, und 83 % (49 von 59 Studien) der Studien zu Niederfrequenz.

Dr. Christopher Portier, früher beim NTP, kommentierte, dass es sich hierbei nicht nur um ein beiläufiges Forschungsergebnis handele – sondern dass die Beziehung zwischen der Strahlenexposition und Krebs eindeutig ist: „Ich würde sie eindeutig als kausale Studie bezeichnen. Bei allem in der Studie gab es eine Kontrollgruppe. Es kommt zu Krebs wegen der Exposition. Dies ist bei weitem – mit einem sehr großen Abstand – die sorgfältigste biologische Prüfung zu Handys, es ist eine biologische Bewertung. Das ist eine klassische Studie, bei der es darum geht, Krebs beim Menschen zu verstehen.“

---

Weitere Informationen: [www.bioinitiative.org](http://www.bioinitiative.org)

Kontakt: [info@bioinitiative.org](mailto:info@bioinitiative.org)

Originaltext: <http://www.bioinitiative.org/cell-phone-radiation-study-confirms-cancer-risk/>

Übersetzung: diagnose:funk e.V. mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Lennart Hardell, Universität Örebro, Schweden

Weiteres unter: <https://www.diagnose-funk.org/publikationen/artikel/detail&newsid=1082>